



Ellen Tonndorf-Martini vom Jenaer Ensemble „BlechArtig“ trägt zum würdigen Rahmen der Gedenkfeier im Leubengrund bei. An der zentralen Gedenkfeier anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung des Saale-Holzland-Kreises nahmen am Sonnabend mehr als 100 Gäste teil. Fotos (3): Annett Eger

Sonderbar, der einzige Zeitzeuge zu sein

Mehr als 100 Gäste bei der zentralen Gedenkfeier des Saale-Holzland-Kreises im Leubengrund anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung

VON ANNETT EGER

LEUBENGRUND/KAHLA. Anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung gedachten Menschen aus Italien, Belgien, Polen, den Niederlanden, Frankreich, Russland und Deutschland der Opfer des Reimagh-Rüstungswerkes.

Viele Jahre hat Ermanno Falcioni, die Geschehnisse, die er vor mehr als 70 Jahren in Kahla erlebt hat, verdrängt. „Ganz vergessen konnte ich sie jedoch nie“, sagt der heute 88-Jährige und zeigt dabei auf seinen Arm.

Falcioni war mit gerade mal 16 Jahren von den Nazis in Florenz verhaftet und zusammen mit vielen anderen Männern aus der Stadt im Güterwagen nach Deutschland deportiert worden. Die Endstation war Kahla. Als Zwangsarbeiter war er in der unterirdischen Rüstungsfabrik der „Reimagh“-Werke im Walpersberg bei Großteutendorf eingesetzt. Hunger war es, der den Jugendlichen damals auf einen Apfelbaum klettern ließ. Er fiel und hatte sich dabei den Arm verstaucht. „Ich erklärte damals dem Wachmann, dass ich nicht arbeiten kann. Der aber sagte: „Ich zeig Dir, was ein verletzter Arm ist“ und brach ihn“, erzählt Falcioni.

Zusammen mit seinem Sohn hatte er sich auf die Reise nach Kahla – 1000 Kilometer im Auto – zum jährlichen Gedenken an die Zwangsarbeiter der „Reimagh“ und die Opfer gemacht. Falcioni war bei den Gedenkveranstaltungen am Wochenende

der einzige Überlebende und damit noch Zeitzeuge der Geschehnisse im ehemaligen Reimagh-Rüstungswerk.

Zur zentralen Veranstaltung am Denkmal im Leubengrund, die alljährlich vom Saale-Holzland-Kreis ausgerichtet wird, waren zahlreiche Bürger aus der Region und Politiker gekommen, darunter auch internationale Gäste wie Botschaftsvertreter aus den Niederlanden, aus der Slowakei, Italien, Polen, Frankreich, Russland und Belgien.

„Wir können das hier erlebte Unrecht nicht vergessen“, sagt Landrat Andreas Heller (CDU). Die Ereignisse, die sich in Kahla und seiner Umgebung zugetragen haben, seien von besonderer Tragweite für die Region. „Vergesst die Toten nicht“, mahnte er und sprach von einem Tag der Besinnung und des stillen Gedenkens.

Reimagh-Überlebende kämpfen für Versöhnung

Wie im Leubengrund fanden am Sonnabend auch auf dem Friedhof in Kahla, am neuen Schloss in Hummelshain, in Eichenberg und Kleindembach Gedenkveranstaltungen statt. Mehr als 100 Menschen bereisten die einzelnen Stationen.

Ermanno Falcioni stand am Abend noch einmal im Blitzlichtgewitter. Im Rahmen der Festveranstaltung zum 70. Jahrestag der Befreiung der Reimagh-Zwangsarbeiter, ausgerichtet vom Geschichts- und

Forschungsverein Walpersberg, ist er mit der Ehrenurkunde der Stadt Kahla ausgezeichnet worden. Bürgermeisterin Claudia Nissen-Roth (parteilos) sowie Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) überreichten die Urkunde auch posthum an Balilla Bolognesi, der in seinem Buch „Lager 7“, die Erlebnisse und Tragödien vermittelt hat.

Geehrt wurde außerdem der im Februar dieses Jahres verstorbene Valere Braet. Auch er war ein Überlebender der Reimagh und hat sich für die Versöhnung der Menschen und gegen das Vergessen der Geschichte eingesetzt. Auszeichnungen gingen ebenfalls an Mirca Gabrini, an Luciano Ferro, an Urbain Deblander an Pier-Luigi Reggio, an Pinuccia Curti sowie an Elsbeth Hubl.

Diese Menschen seien maßgeblich daran beteiligt gewesen, dass die Tradition der Gedenkfeiern an der Mahn- und Gedenkstätte Walpersberg über viele Jahrzehnte aufrecht erhalten werden konnte, heißt es in der Beschlussbegründung der Stadträte.

Der Geschichts- und Forschungsverein Walpersberg, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert, hatte bereits am Freitag zu einer Kranzniederlegung direkt am Walpersberg eingeladen. Seit 2007 befindet sich das ehemalige Militärgelände im Eigentum des Vereins. Die Mitglieder kümmern sich nicht nur um dessen Pflege, sie führen auch regelmäßig Interessierte



Ministerpräsident Bodo Ramelow und Vereinschef Markus Gleichmann gratulieren Elsbeth Hubel zur Ehrenurkunde. Sie pflegt Beziehungen zu italienischen Überlebenden, kümmert sich um die Grabanlage.

über den Walpersberg und berichten von den Ereignissen. Wie Gleichmann zur Festveranstaltung deutlich machte, soll künftig auch ein Teil des ehemaligen Stollensystems für Besucher zugänglich sein. Dass die rein ehrenamtliche Arbeit jedoch nicht ohne finanzielle Unterstützung des Kreises und des Freistaates möglich ist, hob er besonders hervor.

Freuen konnten sich die Mitglieder am Sonnabend ebenfalls über eine Auszeichnung. Landrat Heller und Ministerpräsident Ramelow würdigten ihr Engagement der Erinnerungsarbeit.



Auch der MDR interessierte sich für Ermanno Falcioni, einst Zwangsarbeiter bei der Reimagh. Maria Döbert übernahm die Übersetzung.